

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Armida

Gluck, Christoph Willibald

Karlsruhe, 1864

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

Bis dem Hain
 Armida wiederkehret!
 Ruht nicht der Erwählten Blick auf mir,
 Ach, wird mir
 Nur die Klage gemehret.

Szene 3.

Rinald. Ubaldo. Harald.

Ubaldo.

Er ist allein — der Augenblick
 Darf nicht vorübergeh'n.

(Hält Rinald das Schild vor.)

Rinald.

O Himmel! welchen Glanz
 Läßt Deine Hand mich seh'n!

Ubaldo.

Dich mahnt die erst're Sendung
 Dahin nach der hehren Bahn.

Rinald.

Ha, welcher schimpflichen Verblendung
 Gab mich der Liebe täuschender Wahn!

Ubaldo.

Höre die Trommete erschallen!
 Der unsterbliche Ruhm will mit Lorbeern Dich krönen!
 Der Feldherr ruft zurück Dich zur Schlacht;
 Des Kampfes Tuba halt,
 Zum Streit eilen die Helden,
 Nur von Rinald
 Darf nicht Klio melden!
 Ein Feigling sinkt
 Beim feigen Schwarm
 In ermattender Wollust Arm! —

Rinald.

Endet Bellonens Freund zu entehren,
 Rosen hinweg, die die Locken umglüh'n!
 Lasset voll Scham mich wiederkehren,
 Wo Lorbeern dem Haupte der Helden entblüh'n!

Harald.

Entfliehe bald Armidens Zahren,
 Strebe, rasch der Gefahr
 Dich ein Held zu bewähren,
 Die der Liebe Nektar bringt;

Hier umzaubern Dich hold
 Buhrender Lockung Sphären;
 Fort, daß der glorreiche Kampf gelingt.

Alle Drei.
 Dahin, wo die Palme mir winkt.

Szene 4.

Vorige, Armida.

Armida.

Rinald! ach! — mich erfaßt Entsetzen!
 Du entfliehst, Rinald — Du entfliehst?
 Ich soll Dich nicht mehr seh'n?
 Wäbnst Du, ich könnte leben?
 Ach! verdient' ich um Dich
 Dies herbe Geschick?
 So führe denn als Feind,
 Trennst Du der Liebe Band,
 Armiden mit Dir in Ketten.
 Ich stürze in den Kampf!
 Ich biete meine Brust
 Dem Schwerte, das Dich bedroht!
 Rinald! ach, laß mich Dir nur folgen,
 So ist das strengste Loos
 Voll Seligkeit für mich. —

Rinald.

Armida nein, ich darf's nicht wagen,
 Der Gefahr hohem Reiz länger noch zu widersteh'n;
 Der Ruhm gebeut, der Liebe zu entsagen,
 Die gebietende Pflicht — ha, nicht länger Dich zu seh'n!
 Bricht es Dein Herz, so darfst Du glauben,
 Daß tief Rinald der Trennung Schmerz erbebt —
 Daß ewig ihm Dein Angedenken lebt —
 Nur der Ruhm allein kann ihn der Liebe rauben.

Armida.

Nein, nimmermehr fühlst Du der Liebe Gluth,
 Du frohlockst, wenn der Schmerz meine Brust durchbohret!
 Du vernimmst mein Flehen,
 Du siehst meine Thränen,
 Doch sie fließen vergebens.
 Ungerührt bleibt Dein Herz,
 An Deinen heil'gen Sid
 Mahne ich Dich umsonst;